

# „Mir tut schon alles weh“

Sächsischer Satiriker U.S. Levin brachte bei TA-Café Publikum zum Überschäumen

Das TA-Café am Donnerstagabend im Rathaussaal Bad Frankenhausens war ein Musterbeispiel sächsischen Humors. Autor U.S. Levin glänzte dabei mit Anekdoten-Dauerfeuer.

Von Alexander LORENZ

**BAD FRANKENHAUSEN.** Es war ein trockenes Thema und ein lausiger Novemberabend. Nicht-Insider gingen mit niedrigen Erwartungen an das TA-Café, welches diesmal der Satiriker U.S. Levin mit seinem Programm „Eiterherd ist Goldes wert“ bestreift. Der Verein der Freunde und Förderer der Stadt und Kurbibliothek Bad Frankenhausen hatte die Lesung vorbereitet. Vorsitzender Norbert Bagschik begrüßte die 80 anwesenden Gäste.

Was dann folgte glich einem Husarenritt. Der Sachse legte die Zuschauer mit seiner eigentümlichen Art und den Ge-

schichtchen über das marode Gesundheitswesens reihenweise flach. Der Autor erzählte mit Augenzwinkern, wie er als mutmaßlicher Arzt nicht mehr aus dem Krankenhaus gelassen wurde. Der Stammler der



*FROHNATUR: Selbst beim Signieren hatte U.S. Levin noch einen passenden Kalauer für die Zuhörer parat. Ansonsten ist der ostalgiefreie Sachse auch gern mal krank.*

TA-Foto: A. LORENZ

sonalmangels wurde er sofort eingespannt, massierte dort unter dem Vorwand einer Krebsvorsorgeuntersuchung üppige Brüste und managte Not-OPs. In der Lesepause tat sich das Publikum an den von der TA bereitgestellten Getränken gütlich. Auch im zweiten Teil ließ die Begeisterung der Gäste nicht nach. In Reihe drei juchzte eine Besucherin: „Mir tut vor Lachen schon alles weh!“

Levin kannte kein Erbarmen und legte beharrlich neue Pointen nach. Er nahm sich alle vor: Überlastete Hausärzte, Kurpfuscher, rabiate Zahnärzte, unprofessionelles Pflegepersonal. Nur die Gattin des Hypochonders hat nie Verständnis für dessen medizinische Leidenschaft. Sie fragt während eines Pseudoinfarktes nur jedesmal lakonisch: „Na, ringt der Herr mal wieder mit dem Tode?!“ Wer den Autor vorgestern verpasst hat, kann am Dienstag 19 Uhr zur Lesung nach Kelbra ins Kulturbundhaus fahren.

„Apotheken-Rundschau“ hatte die Teilnahme an einer Geburt bei einer Wette gewonnen. Bis zum Kreisaal kam Levin erst ganz nicht. Sein grüner Besu- cherkittel prädestinierte ihn als Mediziner. Aufgrund des Per-

**TAcafé**  
bei Kaiser Barbarossa